Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

2.5.1842 (No. 119)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 119. Montag, den 2. Mai 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 1. Mai. Seine herzogliche Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sind diesen Nachmittag nach 3 Uhr dahier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 25. April. (Korresp.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan, der Nachrichten aus Mailand zufolge am 12. d. M. von dort abgereist ist, gedenkt einen Theil Oberitaliens, namentlich die Städte Turin, Genua, Parma, Modena u. a. zu bereisen, um, nach erfolgter Rückkehr nach Mailand, die verschiedenen Delegationen des lombardisch-venetianischen Königreichs zu besuchen. Es ist übrigens nicht die Rede von einem längern Aufenthalte Sr. Hoh. in Italien, sondern man vermuthet vielmehr, der Erzherzog werde im Laufe dieses Sommers wieder nach Wien zurückkehren.

Preußen. Köln, 25. April. Die innere Wiederherstellung des Domes schreitet rasch und erfreulich vorwärts. Insbesondere wird zunächst die äusserst glänzende und prachtvolle Ausstattung des riesenhaften, in den großartigsten Verhältnissen aufgeführten Chors vorbereitet, und mit der Ausführung ist bereits begonnen worden. Unser König hat, unabhängig von den für dieses Jahr zum Dombau im Allgemeinen angewiesenen 50,000 Thlrn., zu diesem besonderen Zwecke 1000 Friedrichsd'or bewilligt, und wird es gewiß an weiterer Unterstützung, falls solche nothwendig ist, nicht fehlen lassen. In Kurzem soll eine Anzahl Maler aus Düsseldorf hier eintreffen, um sofort für diese Ausschmückung des Chors in Thätigkeit zu treten. Das Gewölbe wird auf himmelblauem Grunde mit goldenen Sternen gesäet seyn, während die Seitenwände auf Scharlachgrunde die reichste Vergoldung erhalten werden. An Wiederherstellung der Chorstandbilder der zwölf Apostel wird emsig gearbeitet. Ueber jedem Standbilde hat man, durch Schmutz und Staub ziemlich unkenntlich geworden, zwei musizirende Engel entdeckt, die ebenfalls hergestellt werden sollen. Seit unser Dombauvereinsvorstand über die eingegangenen Geldbeiträge im Belaufe von beinahe 40,000 Thlrn. Bericht erstattet hat, sind wieder sehr ansehnliche Beisteuern theils eingeschickt, theils angekündigt worden, so daß hoffentlich bald ein zweiter Bericht veröffentlicht werden kann. (S. M.)

Bayern. Würzburg, 25. April. Einen Beweis, daß trotz den bedeutenden Abfuhren mainabwärts von Getreide aller Art, welche seit der Eröffnung der Schifffahrt in diesem Jahr statt fanden, noch ansehnliche Vorräthe nachgeblieben sind, geben unsere Fruchtmärkte und namentlich der am 23. d. dahier abgehaltene. Es zog Wagen an Wagen in unsere Stadt, wahrscheinlich auch weil die treffliche Witterung den Saaten ein höchst erfreuliches Aussehen verschafft und hoffentlich ein recht günstiges Jahr mit Recht vorausgesehen werden kann. Daß dem zu Folge die Preise nachgegeben haben, ist sehr erklärlich und diesmal fällt das Sprichwort weg, daß gegen Pfingsten die Preise am höchsten stehen. Weizen kostete fast 1 fl. weniger als 14 Tage früher und der Kornpreis fiel ebenfalls, dagegen war Hafer zur Abfuhr noch etwas theurer bezahlt worden. (Fr. M.)

— Der hochw. Bischof von Eichstätt hat in einem unterm 14. d. an den Klerus und alle Gläubigen seiner Diözese erlassenen Hirtenbriefe öffentliche Gebete für die Kirche von Spanien angeordnet.

Deutsche freie Städte. Frankfurt, 27. April. Es ist, wie man hört, gegenwärtig hier eine Reklamation anhängig, die dem Prinzipe nach das Personenstaatsrecht im deutschen Bunde betrifft, und worüber eine Entscheidung demnächst zu erwarten steht. Es handelt sich um die Frage: ob und in wie weit eine Bundesregierung befugt ist, die Auslieferung eines ihrer Unterthanen von einer andern Bundesregierung zu verlangen, auf deren Gebiet er seit einer langen Reihe von Jahren wohnte und ein sonst unbescholtenes Leben führte, sich aber gleichwohl so weit vergaß, ein unehrerbietiges Urtheil über seinen angestammten Landesherren an einem öffentlichen Orte zu äussern. (S. M.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 28. April. Gestern kam ein Schiff mit württemberger Auswanderern, die nach Nordamerika gehen, hier an. Es waren meistens junge Leute, die sehr bemittelt seyn sollen. Verwandte, die ihnen vorangegangen sind, haben Alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet. Ein für sie erbautes Dörfchen erwartet sie; auch wird schon an einer Kirche und einem Schulhause gearbeitet. Pfarrer und Schullehrer kamen mit ihnen hier an und begleiteten sie; ersterer, ein junger Mann in schwarzem geistlichen Habit mit aufgekrämptem Pilgerhute, besprach sich sehr freundlich mit ihnen. Sie bestiegen gestern Abend noch ein der düsseldorfer Gesellschaft gehörendes Dampfboot, das sie nach Rotterdam bringt, von wo sie nach Havre und dann nach Nordamerika gehen. (F. J.)

Oldenburg, 21. April. Das in öffentlichen Blättern bereits mehrfach gedachte Erkenntniß in der reichsgräflich Bentinckschen Successionssache lautet in der Hauptsache dahin: Daß die sämmtlichen Klaganträge des Hrn. Klägers 1) auf Herausgabe der gräflich oldenburg-bentinckschen Fideikommißgüter; 2) auf Untersagung der Führung des väterlichen Namens, Titels und Wappens; 3) auf Ungültigkeit der von dem Herrn Beklagten, als Inhaber der fraglichen Fideikommißherrschaften und Güter vorgenommenen Handlungen, nicht stattfinden, und der Herr Kläger die gerichtlichen Kosten mit Einschluß der Versendungskosten und Urtheilsgebühren allein zu tragen schuldig, wogegen die aussergerichtlichen Kosten gegen einander aufgehoben werden. Die Gründe dieses Urtheils sind noch nicht bekannt. Von dem Herrn Kläger ist bereits das Rechtsmittel der Revision ergriffen worden. (Brem. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 26. April. Die vergangene eigentliche Meßwoche umfaßte nur die Geschäfte der Polen, welche aber auch denen der übrigen Kundschaft glichen. Der neue russische Zolltarif, von dessen Erscheinen und Hauptbestimmungen diese Zeitung unter allen deutschen die erste Nachricht gab, macht es den russischen Juden unmöglich, mehrere Artikel (es waren deren ohnehin schon wenig) ferner hier zu kaufen. Er ist merkwürdig eingerichtet, um nicht mit kurzen dürren Worten zu sagen, daß Alles verboten sey. Zuerst erklärt er bei vielen Artikeln rein heraus, daß sie verboten wären; andere geben einen Zoll, der einem Verbote gleich ist; bei vielen wird ein Unterschied gemacht, ob sie zur See oder zu Land eingebracht werden, im ersten Fall ist ein ungeheuer hoher, im zweiten ein sehr niedriger Zoll festgesetzt. Die letzte anscheinend milde Bestimmung verschwindet aber bei näherer Betrachtung ganz, denn sie findet nur bei Eisen und solchen schweren Waaren statt, die eine Landfracht in so weiter Entfernung schlechterdings nicht vertragen können. Bei den Artikeln endlich, deren Zoll die Einfuhr möglich macht, erscheinen eine solche Menge von Ausnahmen subtilster Unterscheidungen, Bestimmungen u. s. w., da der Einfuhr ein letztes Hinderniß in den Weg gelegt wird. So spielt z. B. die Durchsichtigkeit, die Halbdurchsichtigkeit und die Nichtdurchsichtigkeit eine große Rolle im Tarif, und wirkt das Eine oder das Andere bedeutend auf die Höhe des Zolls ein. Eben so ist es von großer Bedeutung, ob eine Kante einen Zoll oder fünfviertel Zoll breit ist. Es ist ein merkwürdiges Aktenstück, wie es sich die Anhänger des Schutzsystems nur wünschen können, welche nach den Verbrauchern nicht fragen. Um auf unsere Messe zurückzukommen, fällt es leicht in die Augen, wie sehr sie durch solche Maaßregeln leiden muß. Etwas Anderes bleibt uns nicht zu melden, da in allen übrigen Geschäften die Hauptsache bereits abgethan ist. (L. A. Z.)

Leipzig, 25. April. Im Interesse der Kunst und zur Beförderung persönlicher Bekanntschaften ist eine Anzahl Architekten übereingekommen, zu Anfang des Monats September hier eine Versammlung von deutschen Baukünstlern zu veranstalten, zu welchem Zwecke sämmtliche Architekten Deutschlands aufgefordert werden sollen, daran Theil zu nehmen. Mit Annahme von Anmeldungen auswärtiger Künstler ist Dr. Puttrich hier beauftragt worden, unter dessen Vorstand sich auch provisorisch ein Verein gebildet hat, um die erforderlichen Einrichtungen einstweilen besorgen zu können.

Dresden, 23. April. Der vormalige Pastor Stephan ist wirklich aus Amerika zurückgekehrt, darf aber Sachsen nicht betreten, was seinen hier noch immer zahlreich vorhandenen Anhängern sehr unangenehm ist. Er hat sich nach Mückenberg in Schlesien, einem Gute des vormaligen hiesigen Ministers, Grafen von Einsiedel, welcher ihm früher wohl wollte, gewendet. Möge ein Mann nie wieder Sachsen betreten dürfen, der so Viele in Lagen versetzte, aus denen sie sich nun nicht mehr herausreissen können, so sehr sie es auch wünschten. —

Sachsen-Weimar. Weimar, 27. April. Es dürfte zeitgemäß seyn, über unser Großherzogthum auch einmal einige statistische Angaben mitzutheilen. Dasselbe zählte bis zu Ende des vorigen Jahres 250,119 Einwohner, wobei angenommen werden kann, daß sich die Zahl der Einwohner von Jahr zu Jahr um fast 2000 vermehrt. Seit dem Jahre 1816, wo das Großherzogthum durch hinzugekommene Landestheile vergrößert wurde, beträgt der Zuwachs der Bevölkerung nicht weniger, als 56,254, was gewiß im Verhältniß der Größe des Landes nicht eben gering ist. Im Ganzen befinden sich im Großherzogthum 30 Städte, die aber, mit Ausnahme von dreien, nämlich Weimar mit 11,775, Eisenach mit 9222 und Jena mit 6162 Einwohnern, fast unbedeutend sind. Die Nahrungsquellen derselben sind größtentheils der Landbau, indeß herrscht in ihnen im Allgemeinen Wohlstand und gute Sitte, was schon daraus zu entnehmen ist, daß es erstaunlich wenig Bettler gibt und man im Durchschnitt auf 95 Einwohner erst einen zählt, welcher Almosen empfängt. Dagegen aber ist es bemerkenswerth, daß die Zahl der Wittwen die der Wittwer fast um die Hälfte übersteigt, ein Mißverhältniß, welches auch in andern Staaten wahrgenommen wird, und sich vielleicht dadurch erklären läßt, daß auf dem Manne die eigentlichen Lasten des Lebens ruhen, oder auch, weil in der Regel das männliche Geschlecht mehr den sinnlichen Genüssen ergeben ist, als das weibliche, wodurch oft in frühster Jugend schon der Keim des Todes in den Körper gelegt wird. Das Ergebniß der unehelich Gebornen zu den Gebornen überhaupt

Die Engländer in Afghanistan.

Seit einer Reihe von Jahren schon war das mittlere Asien, besonders Persien und Afghanistan, der Schauplatz, auf welchem die Interessen Englands und Rußlands sich durchkreuzten, und zu Zeiten mit einer Kollision zwischen beiden Reichen zu drohen schienen. Jede Ausdehnung Rußlands an Gebiet oder Einfluß nach dem Süden hin wurde von England mit Besorgniß und Eifersucht bewacht. Wenn auch die Furcht, daß der ostindischen Herrschaft der Briten von Rußland aus mit der Zeit Gefahr drohe, wohl nicht so ernstlich gemeint war, als sie in den Depeschen diplomatischer Agenten und in Zeitungsblättern hier und da ausgedrückt wurde, so lag doch ein näherer Grund zur Bekämpfung der russischen Erfolge in jenen Gegenden vor, der Wunsch und das Bedürfniß Englands, sich neue Handelswege durch Zentralasien nach Indien zu öffnen, seine Kommunikationen mit letzterem Lande zu vermehren und zu sichern, und den Absatz seiner Produkte und Waaren zu erweitern, also auch jede etwanige Konkurrenz möglichst fern zu halten.

In Persien begegneten sich zunächst die beiden Mächte oder wenigstens deren Repräsentanten in gegenseitiger Beobachtung und Kreuzung ihres Einflusses. Durch Krieg hatte Rußland im Jahre 1828 zwei persische Provinzen, Eriwan und Nachitschewan, gewonnen, und bei den Beherrschern des Nachbarlandes eine überwiegende Autorität erlangt, die sich auch noch weiter nach Mittel-Asien hinein erstrecken zu wollen schien. Während nun England einerseits hier mit Rußland rivalisirte, begannen andererseits von Ostindien aus seine Bemühungen, die zwischen seinen dortigen Besitzungen und Persien gelegenen Länder in das britische Interesse zu ziehen, und durch Eröffnung der Schifffahrt auf dem Indus die Ausbreitung seines Handels zu befördern. Rundschit Sing, der Maharadscha der Siks im Pendschab, nordwestlich von Ostindien, war Englands Bundesgenosse geworden. Er hatte lange Zeit mit den Afghanen, seinen westlichen Nachbarn, Krieg geführt, und ihnen bedeutende Gebietstheile abgenommen. Im Jahre 1835 aber gewann Dost Mohammed Chan, Beherrscher von Kabul, der mächtigste und energischste der Afghanenhäuptlinge aus dem Geschlecht der Barukzi's, einen entscheidenden Sieg über das Heer der Siks, und bei der Hinfälligkeit des bejahrten Rundschit Sing ließ sich Dost Mohammed's Herrschaft in Afghanistan als begründet ansehen. Seine Brüder und Verwandten herrschten in Kandahar, Gisni und Peschauer. Letztere Provinz steht jedoch unter der Botmäßigkeit Rundschit Sing's und ist ihm tributpflichtig. Nur Herat, die Hauptstadt der an Persien gränzenden westlichen Provinz von Afghanistan, war noch im Besitz eines Häuptlings aus der durch Dost Mohammed gestürzten Afghanendynastie der Suddosi's aus dem Stamme der Durani's, des Schach Kamram, eines Sohnes Schach Mahmud's. Herat und Kabul wurden nun die beiden Hauptpunkte, auf welche das Augenmerk der russischen und englischen Agenten sich richtete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kann indeß erfreulich genannt werden; es verhält sich wie 1 zu 8. Auch der Gesundheitszustand unseres Landes läßt nichts zu wünschen übrig; denn auf 1000 Einwohner kommen im Durchschnitt erst 24 Sterbfälle. Von den Verstorbenen hatten viele ein hohes Alter erreicht. So z. B. starben vom 71. bis zum 80. Jahre 649, vom 81. bis zum 90. 179 und über 90 Jahre 40 Personen. Ueberdies hat man die Erfahrung gemacht, daß das männliche Geschlecht bis zum 30. Jahre mehr der Sterblichkeit unterworfen ist, als das weibliche; der entgegengesetzte Fall tritt ein bei den Altersklassen von 31 bis 100 Jahren. (F. J.)

Hannover. Hannover, 26. April. An einer Verlobung unseres Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg will man im Publikum nicht mehr zweifeln. Die Prinzessin besuchte vor einigen Jahren, 1839, die hochselige Königin, ihre Großtante, und soll diese schon damals den Plan dieser Verbindung gefaßt haben. Se. Maj. der König hat heute Vormittag um halb 11 Uhr die hiesige Residenz verlassen, um, wie es heißt, über Zelle und Braunschweig sich selbst nach Altenburg zu begeben. — Die Arbeiten der allgemeinen Ständeversammlung werden in dieser Woche an Bedeutung zunehmen. Die Militärkommission, sowie die Eisenbahnkommission hat ihren Bericht vollendet; der der erstern ist vorab der Finanzkommission zur Prüfung, der der zweiten den Kammern sofort selbst vorgelegt worden. Beide dürften in den nächsten Tagen zur Berathung kommen. (Der Bericht der Eisenbahnkommission soll schon heute in den Kammern verlesen werden.) Neben ihrem Berichte soll die Militärkommission noch folgende, auf die Ausrüstungskosten des Heeres (die Verwendung der Kassenüberschüsse) betreffende Anträge gestellt haben: a) Erläuterung darüber zu begehren, weshalb das königl. Schreiben vom 2. Juni 1841 (an die vorige Ständeversammlung) die Kosten der Ausrüstung des Heeres nur zu 583,400 Thlr., das königl. Schreiben vom 1. März d. J. aber diese Kosten fast dreimal höher, nämlich zu 1,361,213 Thlr., berechne? b) Spezielle Nachweisungen über die in jenem königl. Schreiben nur in folle angegebenen Beträge zu fördern. c) Desgleichen darüber, welche Anschaffungen als zur ausserordentlichen Ausrüstung, und welche als zum ordentlichen Bedarf erforderlich zu betrachten? d) Was bis zum Ende v. J. wirklich verausgabt worden, und was nur als veranschlagt berechnet worden? e) Endlich zu fordern, daß alle wegen dieser ausserordentlichen Kriegsrüstungen etwa noch beabsichtigten Ausgaben sofort sistirt werden. — Die zweite Kammer hat beschlossen, die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wodurch dem Mißbrauch vorgebeugt werden könne, welcher aus dem Verkehr mit auswärtigen Staatspapieren entstehe. (K. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 30. April. Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und Se. durchlauchtigste Gemahlin, Höchstwelche vorgestern Abend, von München kommend, zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen waren, haben heute frühe die hiesige Residenz wieder verlassen.

Stuttgart, 1. Mai. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 29. April fand die Berathung des Berichts der Kommission für Begutachtung der Strafprozeßordnung, betreffend den Antrag des ritterschaftlichen Abgeordneten Frhrn. v. Hornstein auf Einführung von Geschwornengerichten zur Aburtheilung von Preßvergehen. Frhr. v. Hornstein stellte in der Sitzung vom 3. November 1841 den Antrag, die Preßvergehen zur Aburtheilung an Geschwornengerichte zu verweisen. Die Kommission (Berichterstatter v. Scheurlen) beantragt unter Motivirung ihres Antrags, die Kammer möge beschließen, daß diesem Antrage keine Folge zu geben sey. Nach langer Diskussion, an der besonders der Motionsteller selbst, Frhr. v. Hornstein, sodann der Hr. Hefele (für die Hornstein'sche Motion) Hr. Knapp (desgl), v. Zwerger (desgl.), v. Waaser (für den Kommissionsantrag), Oslander (desgl.), v. Linden (desgl.), Duvernoy (für die v. Hornstein'sche Motion), Deffner (desgl.), Staatsrath v. Prieser (für den Kommissionsantrag), v. Scheurlen (desgl.), v. Klett (desgl.), v. Mosthaf (desgl.), Bischof v. Rottenburg (für die Hornstein'sche Motion) und Schmückle (desgl.), Theil nahmen, wurde der Kommissionsantrag zur Abstimmung gebracht und mit 51 gegen 27 Stimmen angenommen. Die Hornstein'sche Motion ist somit verworfen.

Frankreich.

§† Paris, 28. April. (Korresp.) Es heißt, eine große Anzahl Deputirter sey, um den lokalen Begehren ein Ziel zu setzen und eben so zur Ersparung der Ausgaben, überein gekommen, nur einer einzigen Eisenbahnlinie ihre Zustimmung zu geben, welche Linie sich bald vollenden ließe. Die übrigen Linien sollten nur nach einander zur Ausführung gebracht werden. Die direkt nach dem Osten gehende Linie wollten die genannten Deputirten begünstigen. Ihnen entgegen wollte Hr. Berryer und sein Anhang, daß mit der Richtung nach dem Süden der Anfang gemacht werden solle. Noch ein anderes Projekt ist gemacht worden, nämlich die Erdarbeiten durch Truppen ausführen zu lassen, weil man bei den Befestigungsarbeiten in Paris so gut gefahren sey. Ueberhaupt ist man jetzt in der Abgeordnetenkammer vor Allem auf Ersparnisse bedacht. — Das „Siècle" hat wieder etwas Neues ausgeheckt; dasselbe zählt nämlich die Stellen auf, welche den respektiven Ministern zu Gebote stehen, um auf die Gemüther einzuwirken. (Hr. Chambolle, der Redakteur des „Siècle," als Freund des Hrn. Thiers, muß das freilich von Grund aus verstehen). Der Justizminister hat 47,878 Stellen zu vergeben, der Minister des Aeussern 359, der des öffentlichen Unterrichts 1834, der Minister des Innern 2715, der Minister des Ackerbaues und des Handels 1259. Der Minister der Staatsbauten 1738, der Kriegsminister 25,245, der Seeminister 9866, endlich der Finanzminister 70,111, insgesammt 161,015 Stellen, welche 247,525,215 Fr. kosten. — Hr. Halevy der bekannte Tonsetzer, ist dieser Tage in den Ehestand getreten. — Graf v. Pontois steht, heißt es, im Begriffe, nach Konstantinopel abzugehen. Auch soll Hr. Billing, der jetzt von Alexandrien fort ist, ersetzt werden.

* Paris, 28. April. Heute hat der Herzog von Montpensier vor einer besondern militärischen Jury, die vom Marschall Valée präsidirt wird, seine Prüfung zu bestehen, um als Artillerieunterlieutenant in's Heer eintreten zu können. Der junge Prinz wird genau das den Zöglingen der polytechnischen Schule auferlegte Examen zu bestehen haben. Aus diesem Anlaß wird, dem Vernehmen nach, nach glücklich bestandener Prüfung der Garnison von Vincennes im Walde des dortigen Schlosses ein Banket gegeben werden. — Nach einem Schreiben aus Montpellier vom 22. d. im heutigen „Droit" wäre noch nichts über die Versetzung der Frau Cappelle-Laffarge in ein Irrenhaus entschieden. Ihr körperliches Befinden sey übrigens besser geworden. Sie bleibt den größten Theil des Tages im Bett, um nicht die Züchtlingskleidung tragen zu müssen, und erhält kaum irgend Besuche, da niemand sie besuchen darf, ohne eine besondere Erlaubniß vom Minister des Innern erhalten zu haben.

§† Paris, 28. April. (Korresp.) Deputirtenkammersitzung. Der Präsident schritt zur Ziehung der monatlichen Kammerabtheilungen. Hierauf liest derselbe ein Schreiben des Ministers des Innern vor, durch welches die Kammer von der Stunde benachrichtigt wird, in welcher der König die große Deputation bei Gelegenheit des Namensfestes Sr. Maj. empfangen wird. — Hierauf wurden nun die Verhandlungen über den Eisenbahnentwurf fortgesetzt und sofort die einzelnen Gesetzesabschnitte vorgenommen. Nachdem der Präsident den Artikel vorgelesen, wurde Hr. Cordier auf die Rednerbühne gerufen, der einen ganz neuen Antrag unter der Form eines Amendements entwickelte, wodurch aber die ganze Einrichtung des Regierungsentwurfs zerstört würde. Dieser Vorschlag besteht aus fünf Artikeln, deren erster so gefaßt ist: „Die Regierung ist berechtigt, während des Jahres 1842 kraft königl. Ordonnanz ausführenden Gesellschaften (compagnies exécutantes) Bruchstücke von Eisenbahnen von einem Gesammtumfang von 400 Stunden abzulassen." Nach Hrn. Cordier würden diese 400 Stunden dem Staat 192 Millionen kosten, indem für jedes Kilometer 120,000 Fr. Zuschuß gewährt würde. Der Präsident: „Wird der Veränderungsantrag unterstützt?" Eine einzige Stimme: „Ja." (Gelächter). Hr. C. Bacot glaubt, daß dieses Amendement den Regierungsentwurf ganz unterstützen würde. Hr. Dufaure bemerkte, daß das besagte Amendement von der Kommission geprüft und einstimmig verworfen worden sey. (Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!) Der Aenderungsantrag wurde mit Ausnahme von drei Stimmen — worunter der des Hrn. Cordier selbst — verworfen. (Gelächter.) Nun begann die Erörterung über den ersten Artikel des Gesetzentwurfes. Herr Rivet bekämpfte den Abschnitt und behauptete, es sey dabei Wahlpolitik im Spiele. Der Minister der Staatsbauten widerlegte die vorhergehenden Reden. Morgen dürfte über den ersten Artikel abgestimmt werden.

Algerien. §† Maskara, 5. April. (Korresp.) Hier ist nun wohl Alles zu Ende; die Haschems, diese „eingefleischten Teufel", haben sich nun insgesammt unterworfen. Die Familie Abd-el-Kader's war diesen Morgen bei dem General Lamoricière, Frieden und Aman [Gnade] für sich und die Uebrigen verlangend. Die Heerden weiden überall auf der Ebene von Eghres; die Stämme haben sich unter den Mauern Maskaras aufgestellt. Wir waren 28 Tage und 28 Nächte auf dem Marsche. Kein Tag verstrich ohne Razzia; 185 Stunden sind in verschiedenen Richtungen zurückgelegt und die Stadt Freudol zwei Tage lang besetzt worden, nach deren Verlauf die Einwohner wieder in Frieden zurückkehrten und sich unterwarfen. Es war so kalt, daß hier ein Mann auf der Beiwacht im wahren Sinne des Wortes erfroren, und der Kommandant Geraudon, der zur Bewachung der Heerden mit einem Bataillon zurückgelassen war, hat 600 Lämmer und 200 Ochsen durch die Kälte verloren; ein gleiches Schicksal traf 40 Gefangene, Männer, Frauen und Kinder, die ebenfalls durch Frost umgekommen sind.

Großbritannien.

♊ London, 26. April. (Korresp.) Nach dem „Morning Advertiser" haben sich die Arbeiter in den Bezirken, wo das Eisen bearbeitet wird, zu Dudley bei Birmingham, wegen Lohnstreitigkeiten mit ihren Brodherren tumultuirend zusammengerottet. Es mußten Truppen herbeigerufen werden und mehrere Verhaftnehmungen fanden statt. — Konsols $92\frac{1}{2}$; span. akt. Schuld $24\frac{1}{2}$. — Die englischen Blätter besprechen die Heirathsangelegenheiten der Königin Isabella von Spanien, und meinen, daß nichts zu Stande kommen werde, es daher besser gewesen seyn würde, die Sache gar nicht zu berühren. Es könne ein für allemal der Königin kein Prinz aufgedrungen werden. Vor ihrem 14ten Jahre hat sie ohnehin keine persönliche Wahl.

London, 26. April. Der Prinz Georg von Cambridge, welcher 3 Jahre als unbesoldeter Oberstlieutenant im 12ten Lanzierregiment diente, ist jetzt zum besoldeten Oberstlieutenant im 8ten Lanzierregiment befördert worden. — In der Stadt Wigan kam es dieser Tage zu einem Tumulte, den die gräßlichste Noth veranlaßte. Die dortigen Handstuhlweber, welche sich, wenn sie beschäftigt sind, durch tägliche 14stündige Arbeit nur 4 bis 7 Shill. die Woche verdienen können, sind großentheils ohne Arbeit und von allen Unterhaltsmitteln entblößt, und Hunderte durchziehen täglich mit ihren Familien um Brod betelnd die Straßen. Am 21. begaben sich etwa 600 nach dem Armenbureau,

---

Bis zum Jahre 1747 war Afghanistan mit Persien vereinigt gewesen. Nach Schach Nadir's Ermordung aber bemächtigte sich Achmed Chan, Anführer des Afghanenkorps im persischen Heere, der Herrschaft in den östlichen Provinzen, und wurde der Begründer der Suddosidynastie in Afganistan. Es folgten nun in diesem Reiche auf einander:

Achmed Chan, Suddosi	von	1747 — 1773
Timur Schach	„	1773 — 1793
Schach Simon	„	1793 — 1800
Schach Mahmud	„	1800 — 1804
Schach Schudscha	„	1804 — 1809
Schach Mahmud	„	1809 — 1818
Schach Dschikub	„	1818 — 1823
Dost Mohammed Chan, Barukfi .	„	1823 — 1839
Schach Schudscha, Suddosi . . .	„	1839 bis jetzt.

Die Einheit des Afghanenreichs wurde indeß eigentlich nur durch ihren Schöpfer, den gewaltigen Achmed Chan, der den Eroberungszug nach Delhi unternahm und den Großmogul besiegte, für die Zeit seines Lebens aufrecht erhalten. Schon unter seinem schwächern Nachfolger Timur Schach fingen die alten Fehden unter den verschiedenen Stämmen des Landes wieder an, und nöthigten diesen Herrscher bereits, seine Residenz von Kandahar nach Kabul zu verlegen. Am feindlichsten standen sich in Afghanistan von jeher die beiden Stämme der Durani's und Gildschi's gegenüber. „Unsere Herzen brennen," sagen die Letzteren, „weil wir das Reich verloren; wir wünschen die Durani's so arm zu sehen, wie wir selbst sind." Sie waren es auch, welche den Engländern, nachdem diese das Land für Schach Schudscha okkupirt hatten, von Anfang an durch räuberische Ueberfälle und Aufstände am meisten zu schaffen machten, und von denen die letzte allgemeine Empörung ausging, die für die fremden Eroberer so verhängnißvoll wurde.

Aber nicht durch die Gildschi's ward die Herrschaft der Suddosi's allmälig untergraben und zuletzt ganz gestürzt, sondern durch ein anderes Geschlecht, welches jenen zuerst hülfreich zur Seite stand, durch das der Barukfi's, dem der jetzt entthronte Dost Mohammed Chan angehört. Ein Barukfi, Hadschi Dschumal, hatte den Zug nach Delhi unter Achmed Chan mitgemacht, und wesentlich zum Erfolge desselben beigetragen. Seitdem standen den Suddosi's stets Männer aus diesem Geschlecht als Wesire zur Seite; der bedeutendste unter diesen war Fotti Chan, der die Söhne Timur Schachs leitete, und in ihren Brüderzwisten abwechselnd den Einen durch den Anderen stürzte, bis er selbst im Jahre 1818 von Kamram in Herat, einem Sohne Schach Mahmud's, auf sehr grausame Art umgebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

und verlangten einmüthig unverzügliche Hülfe. Diese mußte verweigert werden, und man befahl ihnen, das Gebäude zu verlassen; die Armen aber schrieen: „Brod oder Tod", und drangen in das Bureauzimmer, aus welchem die Beamten vertrieben wurden. Die Polizei versuchte umsonst, den Haufen zum Abzuge zu bewegen, und man mußte zwei Kompagnien Truppen herbeirufen, worauf die Weber, denen der Major gütlich zuredete, sich ohne weitere Gewaltthätigkeiten zerstreuten. — Im vorigen Jahre wurden 40,000 Auswanderer nach Neusüdwales gesandt, woraus der Kolonialregierung 900,000 Pf. St. Kosten erwuchsen. In Zukunft soll die Durchschnittszahl der Auswanderer nach jener Kolonie auf 10,000 und nach Van Diemensland auf 1500 beschränkt werden.

* London, 26. April. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte in Bezug auf die Einkommenssteuerbill und die Tarifbill Hr. Hume, daß er in letzterer Sir R. Peel'n seine beste Unterstützung, in ersterer seine „beste Opposition" geben werde. Nachdem das Haus sich zum Komite Behufs der Detailberathung der Einkommenssteuerbill gebildet hatte, wurde unter kürzerer oder längerer Diskussion und unter Vorschlagung und Verwerfung verschiedener Amendements eine Reihe der einzelnen Bestimmungen der fraglichen Bill angenommen, u. a. auch die, daß die Wirksamkeit der Bill, wenn diese einmal ganz angenommen, als schon vom 5. April dieses Jahres an gerechnet, eintreten solle. Auf eine Anfrage erklärte Sir R. Peel, daß er die Tarifbill noch bevor er die dritte Lesung der Einkommenssteuerbill beantragen werde, vorzulegen beabsichtige. — In der heutigen Unterhaussitzung auf eine Anfrage O'Connell's erklärte Sir R. Peel, daß die drei Verträge mit Mexiko, wie er alle Ursache zu glauben habe, am 1. August d. J. als dem bezeichneten Termin ratifizirt werden würden, und auf eine Anfrage Dr. Bowring's, der türkische Traktat sey noch nicht fertig, um auf die Tafel des Hauses gelegt werden zu können. — O'Connell erhob sich, um die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung und Berichterstattung über den Zustand der geistlichen Vernachlässigung der in Indien und China dienenden katholischen Soldaten zu beantragen, und führte Klage, daß obschon die letzte (whigistische) Staatsverwaltung eine Art Zusage gegeben habe, etwas für die geistliche Hülfe des katholischen Soldaten thun zu wollen, doch nichts geschehen sey. O'Connell las nun verschiedene Aktenstücke, aus denen er zu beweisen suchte, daß die für die katholische Seelenpflege bewilligten Gelder in keinem Verhältnisse zu den für die Protestanten ausgeworfenen Summen stünden. Ein großer Theil der jetzt im Morgenlande befindlichen Soldaten [Irländer besonders] seyen Katholiken, und warum sollte nicht eben so gut für ihre religiöse Unterweisung gesorgt werden, als für die der protestantischen Soldaten? Uebrigens wolle er, da er doch voraussichtlich bei einer Abstimmung die Mehrzahl des Hauses nicht für sich haben werde, seine Motion nicht weiter treiben und sich beruhigen, sofern die Regierung sich des Gegenstandes ernstlich annehmen wolle. Hr. B. Baring erklärte, die indische Regierung habe bei allen Anlässen ihre angelegentliche Sorge gezeigt, den katholischen Soldaten jede in ihrer Macht stehende geistliche Hülfe, sowohl Religionslehrern, als in Religionsbüchern zu geben; und was die (von O'Connell) gerügte barsche Einmischung gewisser kommandirenden Offiziere, die katholische Kinder zum Lernen des protestantischen Katechismus gezwungen hätten, betreffe, so habe der Oberbefehlshaber, sobald ihm dies vorgestellt worden, ungesäumt die erforderlichen Befehle zur Verhütung der Wiederkehr solch' ungeeigneter Handlungsweise erlassen. Hr. Baring versicherte schließlich O'Connell'n, daß die indische Regierung bereit sey, den katholischen Soldaten jede thunliche Willfährigkeit zu zeigen. Auch Hr. Humann bestätigte uns seine mehrige Kenntniß Indiens, daß Alles, was für die katholischen Soldaten sich thun ließ, geschehen sey, doch empfahl er der Regierung an, stets ihr Augenmerk auf den Gegenstand gerichtet zu halten. Der Kriegsminister, Sir H. Hardinge, versicherte dem Hause, es sey nicht ein Offizier in der Armee, der nicht den Kriegsmuth des katholischen Soldaten bewundere und die tiefste Achtung für dessen religiöse Meinungen hege. Durch die Heeranordnungen, die Reglements u. s. w. lasse sich, so viel er wisse, mehr nicht thun, als geschehen sey; und er hoffe nur, das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied (O'Connell) werde seinen Antrag fallen lassen, was denn auch geschah.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Palermo, 18. April. Ich habe Ihnen in meinem letzten Schreiben Nachricht von der glücklichen Ankunft Seiner Majestät des Königs von Bayern in hiesiger Stadt gegeben. Gestern, an einem wunderschönen Frühlingstag, besuchte der König unsern öffentlichen Garten, die Villa oder Flora Giulia, und schien sich in dem fröhlichen festlich geschmückten Gedränge ganz behaglich zu fühlen. Wir sehen Se. Maj. oft in einfacher Kleidung, ohne Begleitung oder in Gesellschaft des ausgezeichneten Kunstkenners und Archäologen Lafaso, Herzogs von Serra di Falco, die Werkstätten unserer Künstler, unsere Sammlungen und Denkmäler besuchen. — Man spricht von einer neuen Organisation der königlichen Marine, Vermehrung der Flotte und Einberufung der auf provisorischen Urlaub entlassenen Matrosen. (A. Z.)

Kirchenstaat. Rom, 19. April. Heute Morgen verließ uns auch der Prinz Wilhelm von Preußen mit seinen beiden Söhnen, die nach Neapel gegangen sind. Von Neapel aus wird sich der Prinz Adalbert nach Malta begeben und von dort sich nach Brasilien einschiffen, um in Gesellschaft des Grafen Bismark-Bohlen dies Land zu bereisen. (A. Z.)

Rom, 13. April. Die Diebe, welche seit Monaten das römische Publikum in steter Angst und Furcht hielten, haben es gewagt, sogar in den von Gendarmen und Schweizergarden umlagerten Pallast des Vatikans, wo bekanntlich der Pabst den Winter über zu wohnen pflegt, einzubrechen. Sie öffneten in der Vormittagsstunde die Zimmer des Monsignore Arpi, eines päbstl. Kammerherrn, und schleppten an Gold und Kostbarkeiten fort, was sie fanden. Monsignore Arpi, der während des Vorganges in der nahen Peterskirche bei der Messe assistirte, fand, als er nach Hause kam, von seinem Eigenthum nichts wieder, als das Mobiliar. (L. A. Z.)

Sardinien. Die „Gazzetta di Genova" schreibt aus Genua unterm 16. April: Der berühmte Ingenieur Brunel, welcher die besten Eisenbahnen Englands entwarf und ausführte und von Seite der k. Gesellschaft zur Errichtung einer Eisenbahn von Genua nach Piemont und nach der lombardischen Gränze einen Ruf erhielt, ist vorgestern in Genua angekommen. Bald nach seiner Ankunft nahm er die Prüfung der dem Major Porro anvertrauten und von ihm so trefflich ausgearbeiteten Plane vor. Brunel begab sich bereits nach den verschiedenen Punkten, welche zur Anlegung der beabsichtigten Bahn am zweckmäßigsten schienen, und die Gesellschaft schmeichelt sich, das Ergebniß der über ein so wichtiges Unternehmen bereits vollendeten Vorarbeiten bald zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Preußische Monarchie.

Aus der Mittelmark, 24. April. Die Absetzung des Professors Hoffmann von Fallersleben scheint begründet, doch noch nicht definitiv erledigt, da die Sache jetzt vor den Staatsrath gebracht worden ist. — Der Magistrat von Königsberg hat beschlossen, zu der Besetzung seiner Patronatsstellen keinen Kandidaten zuzulassen, der sich zu pietistischen Ansichten bekennt. Bei einer kürzlich erfolgten Pfarrerledigung hat derselbe sogar aus diesem Grunde einem Bewerber, welche die Gemeinde gewählt hatte, seine Zustimmung verweigert. (Rh. Z.)

Portugal.

Die londoner „Times" meldet aus Lissabon, vom 18. April: Der Minister des Innern wird dieser Tage eine wichtige Maaßregel zur Umgestaltung des Staatsraths und seiner Amtsbefugnisse der Königin vorlegen. Wahrscheinlich wird die Zahl der Mitglieder von 6 auf 12 erhöht, und der Wirkungskreis dieses Staatskörpers jenem des Staatsraths in Frankreich ähnlich gemacht werden. Trotz des Geheimnisses der versiegelten Instruktionen ist es wenig zweifelhaft, daß das am Donnerstage von hier abgesegelte französische Geschwader nach Tanger, Fez oder Mogadore, wahrscheinlich aber nach ersterem Orte segelt; denn Frankreich ist ganz augenfällig von dem Entschlusse beseelt, einen Krieg mit Marocco unter dem leeren Vorwande zu erzwingen, daß letzteres Abd-el-Kader insgeheim Subsidien liefere. Die Usurpation der ganzen Nordküste von Afrika ist seit lange Lieblingszweck seiner Politik, und der jetzige Augenblick scheint der großen Nation dazu besonders günstig, da wir in Indien und China so vollauf zu thun haben, und uns ausserdem ein Krieg mit Nordamerika bedroht. — Die heute aus den Provinzen eingelaufenen Wahlberichte sind der Regierung günstig.

* Lissabon, 18. April. (Ueber London.) Letzten Samstag hat die öffentliche Hinrichtung des gew. Studenten Mattos Lobo wegen der von ihm im Herbste v. J. verübten [seiner Zeit auch in der K. Z. berichteten] Ermordung seiner Tante, zweier jungen Basen und eines Dienstmädchens an der Boa Vesta, nicht weit von dem Schauplatz jener Gräuelthat, stattgefunden. Der Delinquent war vorher in feierlichem Zuge vom Gefängniß nach dem Hause, wo der Mord vollbracht wurde, geführt, wo der gew. Prior von Marvao und ein anderer Geistlicher eine Rede an ihn hielten und sein abgelegtes Bekenntniß verlesen wurde. Vier verurtheilte Gefangene trugen ihn auf einem Stuhle, da er im niedergeschlagensten Zustande war. Einer der Geistlichen, der zu ihm redete, wurde plötzlich krank und verschied am Fuße des Galgens, der andere Geistliche aber fiel in Ohnmacht und wurde von den Umstehenden weggetragen. Die große Sonnenhitze hatte bei Ersterem einen Schlagfluß, und damit den Tod verursacht. Der Vater Mattos Lobo's war ein angesehener Landwirth und starb vor einigen Monaten in Folge der heftigen Erschütterung, mit der die Kunde von seines Sohnes Verbrechen auf ihn eingebrochen war. Mattos Lobo hatte in seinen Gesichtszügen etwas recht Verständiges und durchaus nichts Grimmiges: sein Bekenntniß lautete dahin, daß er seine Tante in einem Anfalle von Zorn oder Eifersucht gewordet habe, und er dann die andern Opfer nur nothgedrungen getödtet hätte! Vom Diebstahl aber wollte er durchaus nichts wissen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. April. Der Staatsrath Bellan ist an die Stelle des wirklichen Staatsraths Löwenstern zum Vizegouverneur von Esthland ernannt worden. — Durch einen kaiserl. Ukas vom 3. März wird eine Erhöhung des Wegegeldes auf der Chaussee zwischen beiden Hauptstädten des Reichs angeordnet, indem die im Jahr 1838 dafür bestimmte Taxe sich unzulänglich für die Deckung aller Unterhaltungskosten erweist. — In der Nacht vom 18. auf den 19. d. hatten wir hier eine Kälte von 9 Grad R.

Schweiz.

Wallis. Die Blätter berichten fortwährend von neuen aufregenden Vorfällen in Folge der Exkommunikation der jungen Schweiz. Der Staatsrath hat sich veranlaßt gesehen, einzuschreiten, und dem Bischof die Einsegnung einer Ehe zu gebieten; dieser wollte vorerst nach Rom schreiben, willigte jedoch sofort in die Einsegnung ein, sofern der Bräutigam die Verpflichtung unterschreibe, sich allem dem zu unterwerfen, was der heil. Vater im fernern über

---

Verschiedenes.

Die „Dorfzeitung" schreibt: Der Tod hat in diesem Winter eine neue Firma gefunden, gegen welche die Medizin mit ihren Rezepten nichts vermag. In einer Schilderung der Hungersnoth und des Elends der arbeitenden Klassen, die eben keine Arbeit haben, heißt es: und täglich wiederholen sich bei Leichenbeschauungen die Verdikte der Geschworenen: „an Entblößung gestorben." Da ist's bei uns doch besser, an dieser Krankheit sterben nur Balldamen in der Stadt.

— Als Doktor Hayward gefänglich eingezogen wurde, weil er die Geschichte Heinrichs IV. geschrieben, fragte die Königin Elisabeth, die wegen einiger Stellen in diesem Buch gegen den Verfasser sehr erzürnt war, den Doktor Bacon, einen ihrer Räthe: „ob Doktor Hayward nicht wegen dieses Werks des Hochverraths beschuldigt werden könne." — „Des Hochverraths nicht, Ew. Majestät", versetzte Bacon, „aber des Raubes!" — „Des Raubes!" wiederholte erstaunt die Monarchin. — „Ja ja, des Raubes; denn er hat ganze Stellen aus dem Tacitus gestohlen."

— Nach dem Berichte des „Sun" soll jetzt die schönste Frau Großbritanniens, vielleicht auch der ganzen Erde, (!) in Liverpool leben. Sie ist die Tochter eines reichen Segeltuchfabrikanten, und heißt Betty Nottingham. Ganz Liverpool und seine nächsten Umgebungen kennen sie unter dem Namen der „schönen Betty." Sie soll in der That eine mehr als vollkommene — d. h. eine idealische Schönheit seyn. So muß, sagt der Berichterstatter Griechenlands Helena ausgesehen haben, deren Raub den trojanischen Krieg erzeugt hat. Scheint aber die Beschreibung nicht etwas zu übertrieben, wenn der Sun diese Betty Nottingham die Quintessenz der schönsten Frauen nennt, die je gelebt? Sie soll die Augen der Juno, das Gesicht der Hebe, den Liebreiz der Venus, die Gestalt der Diana, die Arme der Minerva, die Hände der Latona, die Frische der Flora und die Anmuth der Euphrosine haben. Etwas muß denn doch daran seyn; denn die ganze junge Männerwelt Großbritanniens wirbt um ihre Hand. Aber Betty hat ein Herz von Stein — sie will ewig Jungfrau bleiben. Wir wissen nicht, ob es Scherz oder Ernst vom Sun ist, wenn er schreibt, daß durch diese Betty das große Bedlam (Irrenhaus) in London bereits 341 neue Zukömmlinge erhalten haben soll.

— Das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland hat 3160 Fabriken, wovon 2642 allein auf England kommen. In diesen Fabriken werden 410,371 Arbeiter beschäftigt, darunter 250,000 weiblichen Geschlechts und 170,000 Kinder. Die Zahl der Fabrikherren zu der Zahl der Landeigenthümer verhält sich wie 1 zu 60, die der Fabrikarbeiter aber zu den Landarbeitern, die Kinder abgerechnet, wie 1 zu 50. Im Ganzen sind 30 Millionen Menschen mit ihrer Existenz auf das Fabrikinteresse hingewiesen.

—(Physische Ursache der Selbstmorde in England.) Bei 1333 Fällen von Personen, welche sich des Selbstmords schuldig gemacht hatten, und deren Leichname genau untersucht wurden, haben sich folgende, von den Aerzten genau beobachtete Symptome ergeben. Uebermäßige Dicke des Kraniums 150 Fälle; nicht völlig regelmäßiger Bau der Hirnschale 100; Knochenauswüchse 50; Anschwellung im Gehirn 10; Blutandrang nach dem Gehirn 300; Krankheiten der Gehirnhäute 170; Lungenkrankheiten 100; Weichheit des Gehirns 190; Zeichen von Entzündungen des Gehirns 90; Krankheiten des Magens 100; Krankheiten der Eingeweide 50; Leberkrankheiten 80; unterdrückte Ausleerungen 15; Krankheiten des Herzens 10. — Im Allgemeinen haben sich bei Selbstmördern sehr häufige Accretionen der Gehirnhäute gefunden. Ostander betrachtet den Andrang des Blutes nach dem Gehirn als eine gewöhnliche Ursache des Selbstmordes.

— Die deutsche Oper ist am 23. April mit der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von Mainz nach London abgereist. Nach den von den Unternehmern gewonnenen Kräften zu urtheilen, ist ein guter Erfolg zu hoffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die junge Schweiz beschließen würde; der Verlobte, Hr. Guerraty in Monthey, wollte jedoch diese Bedingung nicht eingehen. B. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. April. (Korresp.) Die Bischöfe machen Hirtenbriefe bekannt, um die Rechtgläubigen zum Beten für die spanische Kirche anzumahnen. Politisches kömmt übrigens in dieser geistlich-religiösen Mahnung nichts vor. — Auch in Andalusien gibt es Arbeiterverbindungen, ohne daß es aber bis jetzt zu Unruhen gekommen wäre.

Paris, 28. April. (Korresp.) Aus Barcelona wird unter'm 21. d. gemeldet, daß das Fürstenthum Katalonien wieder von Banden heimgesucht wird. Ramon Felipe durchstreift die Provinz an der Spitze von 150 Mann, und hat eine Proklamation anschlagen lassen, worin er 100 Unzen (8400 Fr.) dem verheißt, der ihm den politischen Gefe Thomas Bruguera lebend einliefere. Dieser hat nun auf den Bandenführer ebenfalls einen Preis gesetzt. — In den Umgebungen Bergas treiben Karlistenhaufen ihr Wesen.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 6. April. Mehemed Ali befindet sich fortwährend in Unterägypten, mit Kanälen und Ackerbau beschäftigt, die Sommerhitze dürfte ihn jetzt aber bald in unsere Stadt zurückführen. Ueber seine Zusammenkunft mit dem konstantinopolitanischen Abgesandten Selim Bey verlautet nichts; eben so wenig über die Zeit seiner Rückkehr. Man weiß nur, daß dem Pascha an der Freundschaft der Pforte Alles gelegen ist und daher hat er einen Wechsel auf 100,000 Thaler, den sie auf ihn gezogen hat, mit großer Bereitwilligkeit ausbezahlt. Trotz dieser Unterwürfigkeitsbezeigungen läßt er aber an den hiesigen Befestigungen unausgesetzt arbeiten; so eben hat er 117 Paixhanse um Alexandrien aufstellen lassen, und eine gute Anzahl hat er noch für den Thurm der Araber und für Abukir bestellt, wo man gleichfalls an den Festungswerken thätig ist. (A. Z.)

Persien.

* Paris, 27. April. Das „Debats" schreibt aus Konstantinopel vom 7. April: „Wir erhalten die Nachricht, daß durch die Umtriebe Rußlands die in Persien angesiedelte Kongregation der Lugaristen vom Schah die Weisung erhalten hat, ihre Niederlassung und selbst das Gebiet des Schahs zu räumen. Rußland hat Alles aufgeboten, um zu dem Zweck zu gelangen, damit es den Einfluß Frankreichs zu nichte mache, welcher von Tag zu Tage selbst in diesem Theile des Morgenlandes sich zu vergrößern anfing.

Baden.

Karlsruhe. Programm der Residenzstadt Karlsruhe zur hohen Vermählungsfeier Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Baden mit Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha. Am 3. Mai 1842. 1. Morgens halb 6 Uhr wird das Geläute mit allen Glocken der beiden Hauptkirchen und eine Choralmusik von dem Thurme der Stadtkirche den festlichen Tag verkünden. 2. Abends wird, der Beleuchtung des Schloßplatzes sich anschließend, der von einem Tempel überwölbte Haupteingang zu demselben beleuchtet werden. 3. Später wird ein Fackelzug der hiesigen Bürger und übrigen Einwohner, vom Rathhause ausgehend, sich vor das große Portal des Großherzoglichen Residenzschlosses in folgender Ordnung begeben: 1) 1 Träger der Stadtfahne zu beiden Seiten Fackelträger. 2) 9 junge Leute mit Fackeln, in einer Linie gehend. 3) Musik. 4) 9 junge Leute mit Fackeln, in einer Linie gehend. 5) 1 Herold mit Stab. 6) Die städtischen Behörden und das Festkomite. 7) 4 Fackelträger. 8) 2 Zugführer mit weißen Armbändern und Stäben. 9) 1 Herold, zu beiden Seiten Fackelträger. 10) Die Kaufmannschaft. 11) Die Zünfte in alphabetischer Ordnung unter jedesmaligem Vorantritt des Zunftinsignienträgers, zu dessen Seiten 2 Fackelträger gehen. 12) Ein Fahnenträger, von 2 Fackelträgern begleitet. 13) 9 junge Leute mit Fackeln, in einer Linie gehend. 14) Musik. 15) 9 junge Leute mit Fackeln, in einer Linie gehend. 16) 2 Zugführer mit weißen Armbändern und Stäben. 17) Die theilnehmenden Staatsdiener und übrige Einwohnerschaft. 18) 9 ältere Leute mit Fackeln, in einer Linie gehend, schließen den Zug. Der Zug stellt sich in den Sälen, Vorplätzen und Gängen des Rathhauses auf und begibt sich in der angeführten Ordnung über den Marktplatz, durch die Schloßstraße gehend, in den innern Schloßhof, wo er sich, während die beiden Musiken abwechselnd spielen, nach der Anordnung der Zugführer aufstellt. Nach geschehener Aufstellung wird mit Begleitung der beiden Musiken die, mit einem Hoch dreimal hoch!!! schließende Volkshymne gesungen, worauf der Zug in seiner frühern Ordnung bis an das Rathhaus zurückgeht, woselbst er sich unter Abgabe der Fackeln trennt. Karlsruhe, 30. April 1842. Das Festkomite.

* Karlsruhe, 29. April. Die Aquarelle, Zeichnungen u. s. w., welche für ein der Prinzessin Alexandrine Hoheit bei ihrem bevorstehenden Scheiden aus der Geburtsstadt gewidmetes reich ausgestattetes Erinnerungsbuch von vaterländischen Künstlern ausgeführt worden und gegenwärtig zur Beschauung für einen weitern Kreis Theilnehmender im Lokal des hiesigen Kunstvereins ausgestellt sind, bekunden auf's Neue und Erfreuendste die Zahl und Bedeutsamkeit der Kräfte und Gaben, welche unser gesegnetes Großherzogthum auch in diesem Zweige der schönen Künste aufzuweisen hat, ja wir gestehen, daß diese kleine Kunstausstellung, vorzugsweise von geschichtlichen, volksittlichen und landschaftlichen Darstellungen aus dem Lande Baden, eben weil die Künstler hier anspruchsloser und unmittelbarer sich gegeben und für die so schön und so lohnende Bestimmung dieser ihrer Schöpfungen mit der unverkennbarsten Liebe gearbeitet haben, gewiß viele der Beschauer mehr angesprochen und reicher und inniger befriedigt hat, als die an Zahl und Mittelaufwand das Auge prunkhaften auffordernden großen und förmlichen Kunstausstellungen.

Mannheim, 28. April. Mehrere Zeitungen haben verkündet, daß der Berggeist vom Rodenstein im Odenwalde ausgezogen sey, woran die Volkssage den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges bindet. Nach Nachrichten aus Darmstadt soll im Odenwalde nichts von dem angeblichen Auszuge bekannt seyn. Die Veranlassung zu dem Witze mag der Umstand seyn, daß der Hr. Assessor v. Rothenstein in Gießen aus seiner bisherigen Wohnung ausgezogen ist und eine neue bezogen hat. (M. J.)

Freiburg, 28. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben durch gnädigstens Handschreiben vom 26. d. den freiburger Gewerbeverein wissen lassen, daß Höchstdieselben von den lobenswerthen und erfreulichen Beweisen vielseitiger Kunstfertigkeit der Bürger Freiburgs und dessen Umgegend mit wahrem Vergnügen Notiz genommen haben. Zugleich geruhten Seine königliche Hoheit zur Bezeugung des aufrichtigsten Wohlgefallens an so glücklichen Bestrebungen Sich bei der Lotterie der neuerlich dahier stattgefundenen Gewerbeausstellung mit einer großen Anzahl Loose zu betheiligen. (F. Z.)

* Brandfälle. Den 19. April brannte in Heppach, Amts Heiligenberg, das Haus des B. Lehle trotz aller angewandten Mühe der schnell herbeigeeilten Hülfsmannschaft bis auf den Grund nieder. Das Mobiliar war nicht versichert. — Den 22, Nachts zwischen 10 und 11 Uhr, brach im Hause des Silv. Echle zu Fischbach, Amts Villingen, Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in einer Viertelstunde schon weitere fünf Häuser davon ergriffen waren, die auch alle niederbrannten. Die Häuser waren sämmtlich aus Holz, einstöckig und mit Stroh oder Schindeln gedeckt; eine Ausnahme davon machte nur das des Mohrenwirths Schaaf, welches neu, zweistöckig und mit Ziegeln gedeckt, auch das einzige, dessen Mobiliar versichert war. — In der Nacht vom 23. auf den 24. brannte zu Deisendorf, Amts Ueberlingen, das einstöckige Haus der Kreskentia Klosterknecht nieder, wobei auch das gesammte Mobiliar ein Raub der Flammen wurde. Bei diesen drei Brandfällen ist die Veranlassung noch unbekannt und liegt nirgends Verdacht der Brandstiftung vor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

30. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 8.49	11.60	0.41	NO¹	heiter. 1.	
1. Mai 7 Mrg.	27" 9 37	7.36	0.52	NO²	heiter. 0.	
2 Mtg.	27" 9.04	18.40	0.25	O¹	utbr. htr. 4.	

[A.682.2] Karlsruhe. [Museum.] Der bereits früher angekündigte festliche Ball (bal paré) zur Feier der Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin **ALEXANDRINE** wird

Montag, den 9. Mai d. J.,

stattfinden. Der Anfang ist nach 8 Uhr.

Karlsruhe, den 27. April 1842.

Die Museumskommission.

[A.740.2] Karlsruhe.

Eintracht.

Erste Abtheilung.

Am Vermählungstage Ihrer Hoheit der Prinzessin **ALEXANDRINE** ist im Gesellschaftsgarten von halb 5 Uhr an türkische Musik, wovon die verehrlichen Mitglieder der ersten Abtheilung hiermit in Kenntniß gesetzt werden

Das Komite.

Exposition de Londres.

[A.724.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Der Reliefplan dieser berühmten Stadt hat 13 Fuß Länge und 10 Fuß Breite. Es ist die moderne Stadt in allen ihren Einzelnheiten. Zu sehen im König von Preußen von 9 Uhr Morgens bis zum Einbruch der Nacht.

[A.704.1] Karlsruhe. (Gesuch.) In einen hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.710.1] Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mir von den Ornamenten in Steinkittmasse — mastie pièrre — aus der Fabrik der Herren Heiligenthal und Komp. in Straßburg eine Parthie Proben und sämmtliche Zeichnungen dieser Fabrikate als Depot zugekommen sind. Es bestehen solche in 1500 verschiedenen Gegenständen von Verzierungen aller Art für Zimmer, Läden, Salons, Kirchen ꝛc.

Die sehr dauerhafte Masse, schöne Ausführung, so wie die sehr billigen Preise, werden solche bestens empfehlen.

L. Kammerer,
Waldstraße Nr. 28.

[A.749.1] Karlsruhe. (Anzeige.)

Fleurs artificielles,

habe ich auf Verlangen ganz feine in Paris fertigen lassen zu den bevorstehenden Hoffesten, als:

Guirlandes en tous genres,
Bouquets pour garnitures,
Coiffures en fleurs avec or et argent,
Fleurs héliotrope, roses de bergère, roses aux trois nuances etc. und alle mögliche der Jahreszeit entsprechende Blumen.
Plumes, die allerneuesten in allen Farben,

sind heute angekommen, wovon hiermit die geehrten Damen ganz ergebenst in Kenntniß setzt

Mlle. Möhler, Amalienstraße Nr. 19.

[A.731.3] Bruchsal. (Holzversteigerung.) Durch die Bezirksforstei Bruchsal werden aus der Forstdomäne Lußhardt, Schutzrevier Kirrlach, öffentlich versteigert

Dienstag, den 3. Mai d. J.,
Morgen 7 Uhr,

62 Klafter buchenes Scheiterholz,
3 „ erlenes do.
59 „ gemischtes do.
11 „ buchenes Prügelholz,
22 „ gemischtes do.
1325 Stück buchene Wellen und
3775 „ gemischte do.

Die Zusammenkunft ist an besagtem Tag und Stunde auf der öchsler Stückallee.

Bruchsal, den 28. April 1842.

Großh. bad Forstamt.
v. Rotberg.
vdt. Fischer.

[A.739.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlich versteigert

Mittwoch, den 4. Mai d. J.
im Distrikt Kastanienacker:
75 Klafter forlenes Scheiter- und Prügelholz und
40 Stämme forlenes Bauholz.
Freitag, den 6. Mai d. J.
im Distrikt Lipplislache:
5800 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet am ersten Tag auf der grabener Allee beim friedrichsthaler-linkenheimer Weg, und den zweiten Tag beim stuttenseer Rondellthor, jedesmal früh 8 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 30. April 1842.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[A.713.3] Karlsruhe. (Akkordbegebung von Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeit zum Eisenbahnbau.) Die Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeit zu den Stationsgebäuden bei Durlach und Weingarten soll im Summissionswege vergeben werden.

Die Angebote sind längstens bis zum

Donnerstag, den 12. Mai d. J.,

verschlossen bei diesseitiger Stelle, woselbst Pläne, Ueberschläge und Bedingungen zur Einsicht bereit liegen, einzureichen.

Karlsruhe, den 28. April 1842.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Keller.

Staatspapiere.

Frankfurt, 30. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 5/16
"	"	4	—	101 3/4
"	"	3	—	78 1/4
"	"		2032	2030
"	Bankaktien		113 7/8	113 3/4
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	142 1/2
"	fl. 500 Loose do.		—	100 3/4
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	103 3/4
"	do.	4 1/2	—	106 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	85
"	" Prämienscheine		—	102 3/4
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	103 1/4
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	390	389 1/4
"	Taunusaktien ohne Div.		—	101 3/4
"	Eisenbahnobligationen.	4	121 1/2	121
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	49 7/8
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	98 1/2
"	Rentenscheine	3 1/2	—	98
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	62 7/8
"	fl. 50 Loose		—	24 7/8
"	fl. 25 Loose		—	98 1/2
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	23	22 3/4
"	fl. 25 Loose		52 1/4	52 3/16
Holland.	Integrale	2 1/2	23 7/8	23 3/4
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	—	78 1/4
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	85 3/4
"	do. zu fl. 500.			

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.